

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1895

85 (20.7.1895)

Durlacher Wochenblatt.

N^o 85.

Er scheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 50 Pf.

Samstag den 20. Juli

Einsendungsgebühr der gewöhnliche vier-
spaltige Zeile oder deren Raum 3 Pf.
Anzeige erbeten man Tage zuvor 10
Wochens 10 Uhr Vormittags.

1895.

Tagesneuigkeiten.

Deutsches Reich.

* Obwohl der Kaiser bereits am Montag Nachmittag auf seiner Nordlandsfahrt im Hafen von Wisby anlangte, so hat er doch erst am Dienstag der Stadt Wisby auf der Insel Gotland einen Besuch gemacht. Einen offiziellen Empfang hatte der Kaiser abgelehnt und er begab sich zunächst incognito am Wellenbrecher an's Land. Später unternahm er einen Spaziergang durch die Stadt. Nachmittags gab die Kapelle der „Hohenzollern“ in den Ruinen der St. Nikolai-Kirche ein Konzert. Abends 9^u Uhr hat der Kaiser einem Feste in den Ruinen beigewohnt. Die Stadt war festlich geschmückt. Das Wetter war prächtig.

— Obwohl in dem Befinden der Kaiserin eine fortdauernde Besserung in der letzten Zeit zu konstatieren und es augenblicklich als durchaus zufriedenstellend zu bezeichnen ist, so sind doch über ihre Reise nach Sibirien noch immer keine feststehenden Bestimmungen getroffen.

* Zu der in Berlin geplanten deutschen Kolonial-Ausstellung laufen Anmeldungen aus allen Theilen des Reiches ein und wird sie voraussichtlich ein Bild von allen den Industrien geben, die ihre Produkte nach den Kolonien liefern. Der Ausstellungsausschuss besteht aus dem Bauinspektor im Auswärtigen Amt, Schran, der 13 Jahre in Afrika gelebt, dem Sieger von Tabora, Grafen Schweinitz, und Herrn Emil Selberg, Chef des Exporthauses Selberg & Schlüter.

* Um Einfluß auf die ländliche Bevölkerung zu erlangen, wollen sich die Sozialdemokraten nun auch mit der landwirtschaftlichen Frage beschäftigen. Der sozialdemokratische Parteivorstand hat beschlossen, auf die Tage vom 6. bis 12. Oktober d. J. nach Breslau den diesjährigen Parteitag einzuberufen. Die an die Parteigenossen gerichtete Aufforderung, die Tagung möglichst zahlreich zu besichtigen, betont besonders, daß wichtige Entscheidungen zu treffen seien, vor Allem über die Stellungnahme der Partei zur Agrarfrage. Auf dem vorjährigen sozialdemokratischen Parteitage war folgende Resolution gefaßt worden: Die Agrarfrage als notwendiger Bestandteil der sozialen Frage

wird endgültig nur dann gelöst, wenn der Grund und Boden mit den Arbeitsmitteln den Produzenten zurückgegeben ist, die heute als Lohnarbeiter oder Kleinbauern im Dienste des Kapitals das Land bestellen. — Wenn sich an diesem Plane der ländlichen Gütergemeinschaft die Sozialdemokraten nur nicht die Finger verbrennen.

— Der Schiffsverkehr im Kaiser-Wilhelm-Kanal gestaltet sich für den Anfang und namentlich in Berücksichtigung des Umstandes, daß bisher nur Schiffe bis 4^u Meter Tiefgang zur Durchfahrt zugelassen werden, recht befriedigend. Es haben in der Zeit vom 1. bis 8. Juli den Kanal durchfahren: 1. von Holtzenau aus: 177 Dampf- und Segelschiffe mit 11 997 Registertonnen Netto, 2. von Brunsbüttel aus: 148 Dampf- und Segelschiffe mit 10 315 Registertonnen Netto, 3. von Rendsburg aus: 191 Dampf- und Segelschiffe mit 5770 Registertonnen Netto, zusammen 516 Dampf- und Segelschiffe mit 28 082 Registertonnen Nettoraumgehalt. Diese Schiffe haben an Kanalabgaben und Schlepplohn entrichtet: zu Holtzenau 4603,32 Mark, zu Brunsbüttel 6724 Mark, zu Rendsburg 438,69 Mark, zusammen 11 786,01 Mark. Von der Kanalabgabe befreite Schiffe (Kriegsschiffe etc.) sind in die vorstehenden Schiffszahlen nicht eingerechnet.

— Aus Neuhaudensleben in der preussischen Provinz Sachsen wird geschrieben: Eine kürzlich hier verstorbene Dame, Fräulein v. Biberstein, die Schwester eines Offiziers, der beim Todesritt von Mars-la-Tour den Heldentod fand, hat neben zahlreichen anderen Legaten u. A. folgende interessante Vermächtnisse errichtet: Zum Gedächtniß ihres Bruders, der im 12. Pulkaren- und dann im 13. Dragoner-Regiment diente, hat die Dame ersterem Regimente 15 000 M., letzterem 12 000 M. ausgesetzt, aus deren Zinsen alljährlich unterstützungsbedürftigen Regimentsangehörigen vom Wachtmeister abwärts Zuwendungen gemacht werden sollen. Ferner vermacht Fräulein v. Biberstein jenem Unteroffizier, der ihren gefallenen Bruder aus dem Schlachtgewühl trug, 5000 M. Der betreffende Unteroffizier ist gegenwärtig Polizeibeamter in Halle a. S.

— Rudolf Louis Herzog, der Sohn des verstorbenen Begründers der Weltfirma Rudolf Herzog, hat dem Magistrat von Berlin für die Armen ohne Unterschied des Geschlechts und des Bekenntnisses 30 000 Mk. überwiesen. Für das Personal der Firma Rudolf Herzog ist von der Wittve Rudolf Herzogs in Verbindung mit ihrem Sohn eine Pensionskasse gestiftet worden. Erstere hat hierfür 100 000 Mk., letzterer 25 000 Mk. gespendet.

Strasburg, 16. Juli. Bei dem neu erbauten Fort Molsheim wurde eine der Spionage verdächtige Persönlichkeit verhaftet. Die Angabe des Verhafteten, er sei ein italienischer Offizier, wurde als unrichtig erwiesen.

Oesterreichische Monarchie.

— Der einstige Lebensretter des Kaisers Franz Joseph, der nahezu 83 Jahre alt gewordene Graf Maximilian D'Donnell, ist gestorben. Am 18. Februar 1853 schützte er zusammen mit dem Wiener Bürger Josef Ettenrich den Kaiser gegen den Mordanschlag Libenys; er war damals Oberst und seit 4 Jahren Flügeladjutant. Die „N. Fr. Presse“ berichtet darüber:

D'Donnell bewies seinen aufopfernden Muth, nachdem er den Verbrecher gefaßt und ihm das Messer entwunden hatte, besonders dadurch, daß er sich erbot, das Blut aus der Wundwunde des Kaisers mit seinem Munde auszuwaschen, da in ihm augenblicklich der Gedanke aufgestiegen war, daß das Messer vielleicht vergiftet gewesen sei. Der Kaiser genötigte dies erst auf die wiederholten dringenden Bitten des Grafen. Erzherzogin Sophie überreichte ihm später einen Ring, der in seinem Innern blutgetränkte Haare des Kaisers enthält und die Inschrift trägt: „Gott vergelte es Dir!“ Der Kaiser verlieh seinem Retter das Comthurkreuz des Leopoldsbordens und den österreichischen Grafenstand. Fast von allen Monarchen Europa's erhielt Graf D'Donnell hohe Orden, und Wien, Pest, Prag und viele andere österreichische Städte verliehen ihm das Ehrenbürgerrecht. Die Armee widmete ihm einen silbernen, mit plastischen Allegorien und Inschriften geschmückten Ehrenschild, der nach den Entwürfen von der Rüks, des Historienmalers Karl Mayer von dem Graveur Josef Cesar ausgeführt worden ist. Bald nach jenem Ereigniß trat Graf D'Donnell mit dem Titel eines Generalmajors aus dem aktiven Stande der Armee und lebte seitdem in stiller Zurückgezogenheit in Goldegg bei Salzburg. Er war am 29. Oktober 1812 in Wien als ältester Sohn des Feldmarschalllieutenants Grafen Norig D'Donnell, der mit einer Prinzessin de Ligne vermählt war, geboren.

Feuilleton.

Am Waldsumpf.

Roman von C. von Linden.

(Fortsetzung.)

Selbstverständlich hatte die Ermordung des wenn auch nur noch nominellen Chefs der fast weltbekannten, mit einem Consulat verbundenen Firma Brandt sensationelles Aufsehen erregt und fast mehr noch die Verhaftung des als dessen Mörder verdächtigen Schwiegersohnes. Man wartete mit fieberhafter Spannung auf das Ende der sich monatelang hinausziehenden Untersuchung, zumal sich die Vorgeschichte eines Familien-Drama's daran knüpfte, welche selbst in auswärtigen, ja auch in amerikanischen Zeitungen ausführlich erörtert wurde.

Obwohl die Untersuchung sich in ein undurchdringliches Geheimniß hüllte, so wollte man doch bestimmt im Publikum wissen, daß ein umfangreiches Verdachts-Material die Anklage unterstütze und das Schwurgericht, welches Ende Oktober tagte, die Sache zur Aburtheilung erhalten würde. Eine Menge Zeugen, Freunde und Feinde des Verhafteten, waren verhört worden, selbst die achtzigjährige Großmutter

deselben, welche bei ihm lebte, und, abgesehen von der jungen Frau Heimdal, welche mehrere Verhöre zu bestehen gehabt, auch sogar der zehnjährige Sohn, der über jenen frühen Spaziergang mit seiner Mutter und seinem Zurückbleiben in der „Neuen Schenke“ berichten mußte.

Was die tiefgebeugte Gattin des unglücklichen Heimdal über die Ereignisse jenes furchtbaren Tages zu Protokoll gab, war wohl geeignet, den Untersuchungsrichter zu erregen, weil es den Stempel der Wahrheit an der Stirn trug.

Ihre Aussage lautete: Mein Mann war verreist, um das Geld für einen hohen Wechsel, welches er vergeblich hier in der Stadt anzuleihen versucht hatte, zu beschaffen. Der Wechsel mußte am 20. Juni, Morgens zehn Uhr, eingelöst oder der Konkurs angemeldet werden. Es gab für meinen unglücklichen Mann keinen dritten Weg, keine andere Aussicht mehr. Als ich am achtzehnten spät Abends die Depesche von ihm empfing, daß seine Bemühungen resultatlos geblieben und daß er am folgenden Tage nur einige geschäftliche Besorgungen erledigen wolle, welche an der unglücklichen Sachlage nichts ändern könnten, daß er aber bestimmt am zwanzigsten zur betreffenden Zeit bei mir sein werde, da entschloß ich mich in meiner Herzensangst, meinen Vater um Hilfe zu bitten. Ich hatte ihn, obgleich in einer Stadt mit ihm

lebend, seit Jahren nicht gesehen, kannte aber vom Hörensagen die Veränderung seiner Stellung und die seltsamen Gewohnheiten, denen er sich hingeeben, so auch seine täglichen Wallfahrten nach jener unheimlichen Stätte im Walde. Auf diesem Wege hoffte ich ihn zu sprechen und sein Herz zu erreichen. Ich begab mich nun in Begleitung meines Sohnes, einen Morgen-Spaziergang vorschützend, am neunzehnten Juni früh um fünf Uhr nach dem Walde, ließ dem Knaben in der „Neuen Schenke“ ein Frühstück geben, um ihn, der keine Ahnung meines Vorhabens hatte, dort zu beschäftigen, und ging, erst langsam, dann raschen Schritts in den Wald hinein, bis zu einem mir wohlbekannten Seitenpfade, der über feuchten Grund und durch wirres Gestrüpp nach jenem Sumpfe führt. Ich war vor Jahren diesen nur wenig gebahnten Pfad einige Male mit stillen Grausen gegangen. Erst wollte ich meinen Vater hier am Ausgange erwarten, dachte aber dann daran, daß wir hier durch frühe Spaziergänger gestört werden könnten, und daß ich ferner seine Anwesenheit doch am Ende nicht fest voraussetzen dürfte. So verfolgte ich entschlossen den Weg, der zu ihm führte und fand ihn auf einem erhöhten Sandstein kauend, starren Blicks in den mit trügerischem Grün bedeckten Sumpf blickend. Er bemerkte mich garnicht, bis ich ihn anredete. Da fuhr er auf

Frankreich.

Der Rath der französischen Ehrenlegion hat infolge des dieser Tage von der Kammer gegen ihn in dem Fall Eiffel ausgesprochenen Tadelvotums in seiner Gesamtheit seine Demission eingereicht.

England.

London, 18. Juli. Bisher wurden gewählt 270 Unionisten und 65 Liberale. Die Unionisten haben 54, die Liberale 10 Sitze neu gewonnen. Unter den Gewählten befindet sich Gladstone's Sohn, Herbert Gladstone, der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Arzon, der frühere Unterstaatssekretär des Kolonialamts, Burton, ferner Dilke und die früheren Minister Trevelyan, Gerald Balfour und Redmont.

Italien.

* Der italienische Senat berieth am 16. Juli die Vorlage betr. die Aushebung der Rekruten der Jahresklasse 1875. Namens der Kommission beantragte der Berichterstatter Ricotti die Streichung des Art. 2, durch welchen der Kriegsmilitär ermächtigt wird, die Aushebung eines Theiles der ersten Kategorie des Jahrgangs 1875 auf 1876 zu verschieben. Nach langer Debatte erklärte der Kriegsmilitär Nocenni, daß er an dem Artikel festhalte. Der Ministerpräsident Crispi stellte die Frage, ob es sich um einen etwaigen Konflikt zwischen den beiden Kammern handle, da die Deputirtenkammer den Artikel angenommen hatte und appellirte an die Weisheit des Senats, daß der Artikel angenommen werde. Schließlich wurde der Artikel 2 abgelehnt und die Vorlage im Uebrigen genehmigt.

Bulgarien.

Sofia, 18. Juli. Das Befinden Stambuloff's ist ein ungünstiges, eine der Wunden zeigt Brandstymptome. Die Temperatur ist neuerdings auf 39 Grad gestiegen.

Sofia, 18. Juli. Stambuloff ist heute früh 3 Uhr 35 Minuten gestorben.

Fürst Ferdinand beauftragte sofort nach der Nachricht vom Attentat den Hofmarschall Grafen Foras telegraphisch, sich unverzüglich zur Gattin Stambuloff's zu begeben und ihr das tiefste Beileid auszudrücken. Frau Stambuloff hat aber den Hofmarschall nicht nur nicht vorgelassen, sondern jede Bezeugung der Theilnahme von dieser Seite schroff zurückgewiesen.

Der arme Stojan Stambuloff liegt nun als stiller Mann auf der Todtenbahre, und sein Werk, die Unabhängigkeit und Wohlfahrt Bulgariens, folgt ihm nach, wenigstens liegt die Gefahr nahe, daß Bulgarien gleichfalls von den Russen abgeschlachtet wird. In

und sah mich so wild und drohend an, daß mir der Herzschlag stockte. Ich trug ihm meine Bitte vor, — es war ein fürchterlicher Augenblick — er hob die Hand und sprach Dinge, die ich nicht anhören durfte, — lassen Sie mich darüber schweigen. Ach, er war, ich sah es, viel unglücklicher als ich, — er wußte nicht, was er sprach. — Schließlich drängte er mich bei Seite und entfernte sich mit einem Hohngelächter.

Sie schwieg, um hastig eine Thräne zu trocken, welche ihre bleiche Wange nezte.

„Die Unterredung hatte also keinen Erfolg für Sie?“ fragte der Richter, sichtlich ergriffen.

„Nein, er schlug meine Bitte rundweg ab,“ sprach Frau Heimdal, sich mühsam fassend. „Ich bat ihn, Mitleid mit meinem armen Sohn zu haben, seinem Enkel die Summe zu geben, welche ihn vor Armuth, Schande und Entbehrung schützen könne. Ich sprach davon, daß er mich auf diesem schweren Gange begleitet und daß ich ihn in der „Neuen Schente“ zurückgelassen habe, damit er's nicht sehen müsse, wie seine Mutter vergebens ihren reichen Vater um Hilfe anfleht, vergebens sich gedemüthigt habe. Ich sagte ihm dies, als er mich bei Seite stieß und sich dann hohnlachend entfernte.“

„Sie haben das Geld also nicht von Ihrem Vater erhalten?“ fragte der Richter nach einer Pause, in welcher Frau Heimdal still, mit einem schmerzlichen Ausdruck in den feinen Zügen, vor sich hinblickte.

„Ja, ich habe es von ihm erhalten,“ er-

dem Augenblick, da der gräßlich verstümmelte und zerfleischte Stambuloff mit dem Tode rang, klangen in Petersburg die Gläser der bulgarischen Russenfreunde mit denen der Russen zusammen, rücherten sich der Russifikator aller von Nicht-russen bewohnten russischen Reichstheile Bobjedonoszew und der übelbelebte Führer der bulgarischen Abordnung, Metropolit Clement, mit Kernsprüchen an, die das Erbärmliche der augenblicklichen Lage Bulgariens grell beleuchteten. Rußland, sagte der Bulgare Clement, hat den Bulgaren die Freiheit gegeben, aber Bulgarien „viel gefehlt“ gegen Rußland; Bobjedonoszew bestätigte dies wohlwollend. Nun, Stambuloff ist todt, der letzte Halt gegen die russische Hochfluth aus dem Wege geräumt. Die Russen werden sich nicht lange nöthigen lassen zum Plaznehmen in Bulgarien.

Verschiedenes.

— Kieler Anekdoten. „Gut erfunden“ könnte wohl der beste Titel für manche Geschichten sein, die jetzt als Nachklänge von der Kanalarfeier durch die Blätter ziehen. Z. B. berichtet die „Deutsche Tagesztg.“ was folgt: „Bei den Kieler Festlichkeiten fiel es den fremden Fürstlichkeiten auf, daß der Kaiser seinen Bruder, den Prinzen Heinrich, immer mit „Königliche Hoheit“ anredete und sich nicht wie sonst des üblichen „Du“ bediente oder ihn kurzweg mit „Heinrich“ anredete. Man war daher der Uebersetzung, daß sich die königlichen Brüder erzürnt hätten. Einer der höchsten Würdenträger, der die treue Bruderliebe beider kannte, wandte sich deshalb an den Kaiser mit den Worten: „Majestät, unsere hohen Gäste sind erstaunt, daß Eure Majestät den Prinzen Heinrich immer nur mit „Königliche Hoheit“ anreden.“ Weiter lächelnd sagte der Monarch zu seiner Umgebung: „Meine Herren, das müssen Sie sich doch vorstellen können: ich kann ihn doch nicht mehr „Bruder Heinrich“ nennen.“

— Nicht übel ist auch folgendes Geschichtchen, das den „Oldbg. Nachr. i. St. u. Ld.“ berichtet wird: „Bei der Durchfahrt der Schiffe durch den Kanal wollte es sich die Rendsburger Stadtkapelle nicht nehmen lassen, auch ihrerseits zur Verherrlichung des Festes beizutragen. Sie hatte sich von sämmtlichen Schiffen, die den Kanal durchfahren, die Nationalhymne einstudirt, und so wurde denn jedes Schiff mit der betreffenden Nationalhymne begrüßt. Das letzte der erscheinenden Schiffe war ein türkisches. Darob große Bestürzung bei unseren Rendsburger Stadtmusikanten, denn auf eine türkische Nationalhymne waren sie nicht „eingestudirt“. Doch als sie in der Flagge des türkischen Schiffes einen Halbmond erblickten, kam ihnen

widerte sie, sich aufrassend und sich besinnend. „Verzeihen Sie, daß ich Sie habe warten lassen.“ — Ich brauche meine Gefühle nach dem schroffen Fortgange des Vaters hier wohl nicht zu zergliedern, genug, daß ich eine ganze Weile an diesem unheimlichen Orte zurückblieb, fassungslos und wie gebrochen an Geist und Körper. Erst der Gedanke an meinen Knaben trieb mich auf. Er kam mir schon angstvoll entgegen, weil er sich vor einem alten finstern Mann gefürchtet, der ihn mit schrecklichen Augen angestiert und ihn um seinen Namen gefragt hatte. Es war mein Vater gewesen, dessen Namen Georg mein Sohnerhalten hatte. Wie ein Hoffnungsstrahl erfüllte es mich, als er mir erzählte, daß der alte Mann ihm die Hand gegeben, etwas Unverständliches vor sich hingemurmelt und dann rasch fortgegangen sei. Wir begaben uns nun nach Hause. Ich hoffte von Stunde zu Stunde auf eine erlösende Nachricht, aber der Tag verging und meine Hoffnung verschwand mit dem letzten Sonnenstrahl. Jetzt dachte ich nur noch an meinen unglücklichen Mann, meine Phantasie malte mir die entsetzlichsten Dinge vor, weil ich seinen Stolz kannte, seine peinliche Sorge um die Ehre seines Hauses, um die fleckenlose Reinheit seines Namens. Wenn er es nicht überwinden könnte und sich ein Leides anthäte? — Ich sandte die Diensthöten zeitig zu Bett, weil ich allein sein mußte. Mein Sohn schlief ruhig ohne Ahnung des Geschehens, welches seine Zukunft bedrohte. Es mochte gegen halb elf

ein glücklicher Gedanke, und schnell entschlossen haben sie an: „Guter Mond, Du gehst so stille“ u. s. w. Das soll den Türken so gut gefallen haben, daß sie sich nachher die Noten geben ließen.

— In Helgoland herrscht über den Badegästen Entrüstung. Dieser Tage wurde auf Veranlassung des Regierungsassessors Grafen Bylandt die Landungsbrücke polizeilich vom Publikum geräumt. Durch diese Maßregel gehen die Besucher der Insel einer der beliebtesten Vergnügungen verlustig. Bei Ankunft der Dampfer pflegten sich die Badegäste an den Geländern der Brücke aufzustellen und die Neuankommenden mit kritischen Blicken zu mustern. Gegen diejenigen, die durch die kurze Fahrt auf dem Meere von der Seekrankheit etwas mitgenommen werden, fielen oft spöttische Bemerkungen, worüber wohl Beschwerde erhoben worden war.

— Mit Rothwein gelöscht worden ist in San Francisco ein Brand, der sich schnell über ein von Geschäftshäusern aller Art gebildetes Häuserviertel verbreitet hatte, und einen Schaden von 1½ bis 2 Millionen Dollars anrichtete. Als der Wasservorrath ausging, sah die Feuerwehr sich genöthigt, die Schläuche in eine 18 000 Gallonen fassende Cisterne voll Rothwein zu legen.

— Ein Examen s her z. Ein liebenswürdiger Examinator war der frühere Superintendent Lohmann zu Wesel. Einst hatte sich ein Kandidat zur Prüfung gemeldet, welcher aber im Debrätschen ziemlich schlecht beschlagen war. Dieser klagte nun einem Freunde, der gleichfalls in das Examen ging, aber ein großer Debräer war, seine Noth. Derselbe beruhigte ihn jedoch mit den Worten: „Mach dir keine Sorgen, ich werde schon veranlassen, daß du durchkommst!“ Halb zweifelnd hört der Aengstliche zu. „Setz dich nur neben mich; dann wird schon Alles gut gehen.“ Die Prüfung beginnt. Der Freund kommt zuerst an die Reihe und besteht so glänzend, daß Lohmann staunend fragt: „Aber woher haben Sie diese ausgezeichneten Kenntnisse?“ — „Hier, von meinem Freunde neben mir,“ antwortete dieser. — „So? Nun, dann brauche ich ja den Herrn gar nicht mehr zu fragen,“ erwidert der Examinator, entläßt die Beiden und das Examen war bestanden.

— Nach ihrem Geschma. A.: „Du warst, Cousinchen, gestern Abend zum ersten Male im Theater, wie hat es dir denn gefallen?“ — Bäckisch: „Ach, es war himmlisch, um halb 8 Uhr haben sich Edgar und Luise kennen gelernt und fünf Minuten vor 10 Uhr haben sie sich schon getriegt!“

Uhr sein, ringsum herrschte Todtenstille, ich hatte mich an's offene Fenster eines Parterrezimmers gesetzt und horchte auf die Fußtritte meines Mannes. — Plötzlich vernahm ich solche, sie nahen langsam und schwer, das konnte er nicht sein. Ich lehnte mich hinaus, — was hatte ich noch zu fürchten? — Ein Mann kam näher, er stützte sich auf einen Stock und ging gebückt. Mein Herz schlug zum Zerspringen, die Luft hell und klar, man konnte Alles deutlich erkennen. Vor unserer Thür hielt er seinen Schritt an, ich stieß einen leisen Schrei aus, denn ich erkannte meinen Vater. Er trat an's Fenster und fragte halblaut: „Habt Ihr das Geld?“ — Ich verneinte, mein Mann sei noch nicht von der Reise zurück, doch wußte ich, daß diese resultatlos wäre. Ich saß hier, um ihn zu erwarten. „Und was wird geschehen?“ fragte er weiter. „Das Unvermeidliche, — morgen werden wir Bettler sein,“ erwiderte ich mühsam. „Da, nimm hin,“ sagte er dann, mir ein Päckchen hinaufreichend, „ich will nicht, daß mein Enkel untergeht, hörst du? Ihm schenke ich dieses Geld, er soll nicht umsonst Georg heißen und deinem Bruder ähnlich sehen.“

— Gute Nacht! Er wandte sich zum Gehen. Ich flehte um ein freundliches Wort und er trat wieder zu mir und reichte mir die Hand, welche ich küßte und mit meinen Thränen benetzte. — Dann ging er fort.

(Fortsetzung folgt.)

Amfliche Bekanntmachungen.

Die Schweinefeuche betreffend.

Nr. 17,025. Wir bringen zur allgemeinen Kenntniß, daß das Großh. Bezirksamt Karlsruhe folgende Verfügung erlassen hat:

Wegen stärkerer Ausbreitung der Schweinefeuche wird gemäß §. 12 der Verordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 21. Juni 1895 „die veterinärpolizeiliche Bekämpfung der Schweinefeuche, der Schweinepest und des Rothlaufs der Schweine betr.“ bis auf Weiteres angeordnet, daß in dem Amtsbezirke Karlsruhe Ferkelschweine von Händlern nur dann verkauft werden dürfen, wenn die Thiere laut bezirksthierärztlichem Zeugnisse während der letzten 14 Tage in feuchtfreiem Zustand sich in einer badischen Gemeinde befunden haben.

Durlach den 16. Juli 1895.

Großherzogliches Bezirksamt:
Holzmann.

Die Bekämpfung der Schweinefeuche betreffend.

Nr. 17,139. Wir machen wiederholt bekannt, daß die Schweinehändler und Führer von Schweinetransporten, und zwar auch diejenigen, welche den hiesigen Schweinemarkt besuchen, nach §. 1 Verordnung vom 26. Mai 1885 im Besitze eines thierärztlichen Zeugnisses über den feuchtfreien Zustand der Herde sein müssen.

Im Hinblick auf die im Lande herrschende Schweinefeuche muß diese Vorschrift in Zukunft strengstens befolgt werden. Die Bürgermeisterämter werden daher angewiesen, die Befolgung derselben strengstens zu überwachen, die Fleischbeschauer darüber zu belehren, daß sie sich der Ausstellung solcher Zeugnisse zu enthalten haben und im Falle des Betretens eines Schweinetransportes ohne das vorgeschriebene Zeugniß denselben sistiren und die Schweine an einem geeigneten Orte absperren zu lassen, hierher aber sofort Anzeige zu erstatten.

Durlach den 15. Juli 1895.

Großherzogliches Bezirksamt:
Holzmann.

Den Ausbruch der Rothlaufkrankheit unter den Schweinen betreffend.

Nr. 17,195. Auf Grund des §. 10 der Verordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 24. Juni d. Js. wird über Singen die Ortssperre verhängt.

Hiernach ist die Ein-, Aus- und Durchfuhr von Schweinen, sowie das gemeinschaftliche Austreiben der Schweine zum Waiden verboten.

Durlach den 17. Juli 1895.

Großherzogliches Bezirksamt:
Holzmann.

Die Schweinefeuche betreffend.

Nr. 17,303. Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß die Großh. Bezirksämter Bruchsal, Ettlingen und Nastatt angeordnet haben, daß bis auf Weiteres Ferkelschweine von Händlern im Bezirke nur dann verkauft werden dürfen, wenn die Thiere laut bezirksthierärztlichem Zeugniß während der letzten 14 Tage in feuchtfreiem Zustande sich in einer badischen Gemeinde befunden haben.

Durlach den 16. Juli 1895.

Großherzogliches Bezirksamt:
Holzmann.

Den Viehmarkt in Durlach betreffend.

Nr. 17,315. Nachdem die Maul- und Klauenfeuche im Amtsbezirk erloschen ist und da dieselbe auch in den Nachbarbezirken nicht bedrohlich besteht, wird die Abhaltung des Viehmarktes am nächsten Montag gestattet.

Durlach den 18. Juli 1895.

Großherzogliches Bezirksamt:
Holzmann.

Oeffentliche Zustellung.

Nr. 8347. Der minderjährige Max Otto Crämer in Dschaz, vertreten durch den Vormund Maschinenmeister Hermann Richard Joseph in Dschaz, und die Maria Bertha Crämer von da, diese beiden vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Schlesinger in Karlsruhe, klagen gegen den Weißgerber Karl Rokitte, früher hier wohnhaft, jetzt an unbekanntem Orte, wegen Ernährungsbeitrags und ladet der Vertreter neuerdings den Beklagten zur Fortsetzung der mündlichen Verhandlung vor das Großherzogliche Amtsgericht zu Durlach auf

Freitag den 18. Oktober 1895,

Vormittags 9 Uhr.

Im Termine wird der kläg. Vertreter den in der dem Beklagten schon zugestellten Klage enthaltenen Antrag wiederholen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zu-

stellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Durlach, 18. Juli 1895.

Frank,

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Weingarten.

Aukholz-Versteigerung.

In Folge Abbruchs der Gemeinde-Kelter werden am

Dienstag den 23. Juli,

Vormittags 11 Uhr,

im Keltergebäude öffentlich versteigert:

8 große eichene Kelterbäume je 9 m lang und 45-50 cm Durchmesser, sonstige eichene Balken von verschiedener Größe.

Weingarten, 17. Juli 1895.

Der Gemeinderath:

Zsch.

Frische Eier,

pr. Stück 5 S., sind eingetroffen bei Wilsch. Wagner am Markt.

Privat-Anzeigen.

Die beleidigenden Aussagen gegen Johann Steinbrunn, Steinhauer hier, nehme ich als unwahr reuevoll zurück.

Durlach, 17. Juli 1895.

Johann Krüger.

Die beleidigenden Aussagen gegen Aufseher Johann Horst hier nehme ich als unwahr reuevoll zurück.

Durlach, 19. Juli 1895.

Johann Krüger.

Die beleidigenden Aeußerungen gegen Frau Kaiser in Grözingen nehme ich hiermit als unwahr zurück.

Grözingen, 19. Juli 1895.

Frau Bergel.

Eine Mansarden-Wohnung von 2 Zimmern mit Speicher ist auf 23. Oktober zu vermieten

Mühlstr. 8, 2. Stock.

Eine schöne Mansardenwohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Keller, Speicher und sonstiger Zugehör auf 23. Okt. zu vermieten

Hauptstraße 65.

Spitalstraße 5 ist eine Wohnung von einem großen Zimmer, Küche und Speicher auf 23. Okt. zu vermieten.

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Keller, Speicher, Schweinestall und Dungplatz ist auf den 23. Oktober zu vermieten

Pfingstortstadt 48.

Eine Mansarden-Wohnung von 3 Zimmern sammt Zubehör ist auf 23. Oktober zu vermieten

Schwabenstraße 2.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller und Speicher, zu vermieten im Neubau Grözingener Straße.

G. Denzler.

Eine kleine Wohnung mit oder ohne Stallung ist auf 23. Oktober zu vermieten

Adlerstraße 16.

Wohnung von 2 Zimmern mit Zubehör zu vermieten

Hauptstraße 1.

Eine freundliche Wohnung mit 2 Zimmern, Küche, Keller und Speicher ist auf 23. Oktober zu vermieten. Näheres

Hauptstraße 53 im Laden.

Eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche und sonstiger Zubehör ist zu vermieten.

Carl Steinmeh, Weinhändler.

Zum Ansehen!!

Fruchtbranntwein, Nordh. Kornbranntwein, Zwetschgenwasser, Kirschenwasser, Arac, Rum, Cognac, frische Gewürze

in besten Qualitäten zu billigsten Preisen.

A. Herrmann,

Conditorei & Café.

Garten, 12 Ar 58 Meter, gut riolt, in schöner Lage, ist auf Martini zu verpachten oder zu verkaufen

Pflasterweg 8.

Billig zu verkaufen

wegen Wegzugs: 1 vollständiges Bett, ein Duzend Rohrfessel, 1 Küchenschrank, 1 Küchenschaff, 1 Tisch, Küchengehirr, Alles noch neu.

Thurmbergweg 1a.

Klee-Versteigerung.

Montag den 22. Juli bringen wir den zweiten und dritten Schnitt von ca. 3 Morgen Klee im Glisenberg zur Versteigerung.

Zusammenkunft 10 Uhr früh bei der Hozerbrücke.

Chemische Fabrik bei Karlsruhe, Rohred & Seilnacht.

Schafwolle,

eine größere Parthie, geponnen, auch pfundweise, zu verkaufen.

Friedrich Elsässer, Grünwettersbach.

Ein Acker

im unteren Nappeneier, neben Heinrich Postweiler und Friedrich Langenbein, ist zu verkaufen. Näheres

Lammstraße 26, 2. Stock.

1/4 Viertel Gerste an der Grözingener Straße ist auf dem Halm zu verkaufen. Zu erfragen Grözingener Straße 3 bei Frau Kayser. Angebote darauf sind ebenfalls dafelbst abzugeben.

Zimmer zu vermieten.

Ein gut möblirtes, geräumiges Zimmer, gegenüber dem Thurmsberge, ist per sofort oder später zu vermieten

Blumenvorstadt 5, parterre.

Winterweizen,

1 Viertel im Kennenthal, ist auf dem Halm zu verkaufen

Kelterstraße 18.

Zur Desinfektion

empfehle

Chlorkalk, Carbonsäure, Desinfektionspulver, Creolin, Eisenvitriol etc.

C. Vollmer Nachf.

Feinste

Süßrahm-Zafelbutter,

pr. Pfund M 1.15, empfiehlt

A. Herrmann, Conditorei.

Ein braves, reinliches Dienstmädchen vom Lande, das Liebe zu größeren Kindern hat und sich willig der Hausarbeit unterzieht, findet in kl. Beamtenfamilie gute Stelle auf 1. August. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

la. neue

holl. Vollhäringe

frisch eingetroffen bei

C. Vollmer Nachfolger.

Anständiges Monatsmädchen oder ältere unabhängige Frau per 1. August gesucht. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Dienstmädchen,

ein tüchtiges, wird sofort wegen Erkrankung des seitherigen anshilfsweise oder für dauernd gesucht

Grözingener Straße 3a.

Zwei solide Arbeiter

können Kost und Wohnung erhalten.

Hauptstraße 21.

Dafelbst sind auch zwei gut möblirte Zimmer zu vermieten.

Ein Frau wird als Köchin über die Kirchweih und ein ordentliches Mädchen zum Serviren für die Sonntage gesucht. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Neue

holländ. Vollhäringe

heute eingetroffen bei

Philipp Lager.

Turnverein Durlach.

Gut  Heil!

Kommenden Samstag, 20. d. M., präzis 9 Uhr, findet im Lokal (Genter's Halle) unsere

Monatsversammlung statt. Hierzu werden die Herren Mitglieder freundlichst eingeladen. Die Besprechung wichtiger Angelegenheiten erheischt (besonders wegen des bevorstehenden Kreis-turnfestes) zahlreiches Erscheinen.
Der Vorstand.

Kranken-

Unterstützungs-Verein.

Sonntag, 21. d. M., Nachmittags 2 Uhr:

Vorstandssitzung

im Lokal, wobei Aufnahme stattfindet und zwar wer gesund ist bis zu 35 Jahren ohne Nachzahlung, wer darüber bis zu 40 Jahren per Jahr eine Mark Nachzahlung. Die Vorstandsmitglieder werden ersucht, pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Lyra.

Sonntag, 21. Juli, Abends 8 Uhr beginnend, findet im „Amalienbad“

Gartenfest

statt, wozu die verehrl. Mitglieder mit Angehörigen eingeladen werden. Einführungsrecht gestattet.
Der Vorstand.

Arbeiterbildungsverein.

Sonntag den 21. Juli, Nachmittags 3 Uhr, findet im „Hotel Karlsburg“ unter diesjähriges

Gartenfest

statt, verbunden mit Musik, Gesang, Blumenverlosung und sonstigen Belustigungen, wozu wir die Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins höflichst einladen. Mitglieder mit einer Dame sind frei, eine jede weitere, sowie Nichtmitglieder zahlen 10 S. Eintritt. Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Evang. Arbeiter- und Handwerkerverein.

Montag, 22. Juli, Abends 9 Uhr, findet in der Eglau-Halle

Monatsversammlung statt, wozu wir unsere Mitglieder um pünktliches und vollzähliges Erscheinen bitten.

Der Vorstand: Specht, Stadtpfr.

Eisgesellschaft im Pfing.

Die Mitglieder obiger Gesellschaft werden auf Samstag Abend präzis 8 Uhr zum Rudeteffen eingeladen.

Sonntag, 21. Juli:

Prima Kartoffelwürste

im Gasthaus z. Sonne.

Ein unmöbliertes Zimmer gesucht. Angebote an die Exped.

Zwiebelfuchen

Sonntag früh von 8 Uhr ab bei

Wilh. Wagner am Markt.

Korn, 1 Viertel im Hoyer, ist auf dem Halm zu verkaufen

Lammstraße 40, Hinterhaus.

Für das Hengst-Denkmal

sind weiter eingegangen beim Kommando: Karl Frankmann 5 M., Emil A. Schmidt 5 M., C. Eglau 30 M., Frau Elise Schweizer 20 M., Apotheker Stein 10 M., F. W. Stengel 25 M., Frau Rühberger Witb. 15 M., Bahnmeister Semmler 5 M., Raphael Fröhlich 5 M., Teuchler in Baden 5 M., Philipp Goldschmidt 3 M., G. W. 5 M., Andr. Barthlott 5 M., A. Büst 5 M.; bei Herrn S. Wolz: Jakob Barthlott 50 S., Finanzrath Nebel 10 M., S. G. 2 M., Direktor Schmidt Wiesbaden 5 M., Ludwig Ritter 2 M., Polizeiwachtmittel Fischer 2 M.

Für diese Gaben besten Dank. Um weitere Gaben wird gebeten.

Das Kommando der Freiwilligen Feuerwehr.

Thurnberg.

Sonntag den 21. Juli, Nachmittags 4 und Abends 8 Uhr:
Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Leib- Dragoner-Regiments unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters W. Radecke.
Abend: Operettenmusik. Eintritt 30 S.

Amalienbad.

Heute, Samstag den 20. Juli, Abends 8 Uhr:

Bayerischer Bierabend,

Anstich eines vorzüglichen Stoffes Sackerbräu aus München nebst den bekannten Münchener Küchenpezialitäten.
Es laden höflichst ein

Karl Weiss Erben.

Heute (Freitag):

Frische Leber- & Griebenwürste

Sonntag:

frisch abgekochten Schinken

bei Adlerwirth Jung.

Heute Abend:

Frische Leber- und Griebenwürste

bei F. Steinbrunn z. Krone.



Ia. neue holländische Vollhäringe

empfeht

Friedrich Seufert.

Sonntag und Samstag:

Neues Sauerkraut und Bratwürste

in der „Krone“.

Prima Hammelfleisch

wird Samstag und Sonntag ausgehauen bei

Julius Bull, Metzger.

Fruchtputzmühlen

neuester Konstruktion, engl. System, von Mt. 32 an, Futterschneidmaschinen, Dreschmaschinen und Göpelwerke liefert in bester Ausführung, Cocossajer-Garbenbindestricke à Mt. 1.75 pr. %
Carl Leussler am Brunnenhaus.

Hafer! Hafer!

Empfehle mein Lager bei regelmäßigen Bezügen und Abschüssen in jedem Quantum zu jeweiligem Tagespreis.

August Schindel.

Zum bevorstehenden Kreisturnfest zu Straßburg im Elsaß empfehle meine **Turner-Hemden, -Hosen, -Jacken, -Gürtel und Touristen-Hemden.**

Oskar Rehn, P. Merkel's Witwe, Nachf.

Weinrosinen und Korinthen,

beste Qualitäten bei billigsten Preisen, empfiehlt

August Schindel.

Camphor,

Naphthalin,

Wanzentod,

Scherffelin,

Muchelin,

Dalmatiner Insekten-

pulver

empfeht

G. Vollmer Nachfolger.

Schönste Qualität

Weinrosinen

billigt bei

Philipp Luger.

Most,

einige 100 Liter, sind abzugeben.

Näheres Herrenstraße 23 II.

Reines Schweineschmalz

bei Adlerwirth Jung.

Schönen dicken Schmeer,

per Pfund 80 S., bei 5 Pfund à 75 S., empfiehlt

Friedr. Ebbecke,

Steinbrunn's Nachf.

Feinste

Süßrahm-Lafelbutter,

per Pfund M. 1.15, bei

Wilh. Wagner am Markt.

Zimmer,

ein schön möbliertes, ist sofort zu ver-

miethen **Epitalstr. 1.**

1895er feinst gewässete

Niesengänse,

junge Enten, Hähnen, Poularden, Wellshühner & -Hähnen, ferner empfehle italienische Eier, Salatgurken, sowie Samstag früh auf dem Wochenmarke lebende Enzische zum Baden und zum Sieden.

Theod. Holdmann,

Fisch-, Wild- und Geflügelhandlung, Adlerstraße 8.

Selbstgefertigte

Giernudeln

für Suppen und Gemüse, ist Maccaroni empfiehlt

A. Herrmann, Conditorei.

Viehfütterer,

der wenn möglich auch melken kann, wird zu einem kleineren Viehstande zum sofortigen Eintritt gesucht. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Dankagung.

[Durlach.] Für die vielen, uns so wohlthunenden Beweise herzlicher Theilnahme an dem uns betroffenen schweren Verluste unseres unvergeßlichen Sohnes u. Bruders

Karl Flohr,

Buchhalter,

für die überaus reichen Blumen-spenden, die ehrenvolle Leichenbegleitung, dem Turnverein, seinem Herrn Prinzipal und den Arbeitern der Margarine-fabrik, seinen Freunden, sowie den Einwohnern Durlachs sprechen wir auf diesem Wege unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Durlach, 16. Juli 1895.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Wir bemerken, daß die Anordnung, daß der Leichenzug nicht den regelmäßigen Weg nahm, nicht von uns ausging.

Todes-Anzeige.

[Durlach.] Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben, unvergeßlichen Vater, Bruder, Schwiegervater, Schwager, Onkel und Großvater

Karl Christian Richter,

Hauptlehrer a. D.,

nach kurzen aber schweren Leiden im Alter von 76 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Durlach, 17. Juli 1895.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag den 21. Juli 1895.

1) In Durlach: Vormittags: Herr Dekan Bechtel. Nachmittags 1 Uhr: Christenlehre derselbe. Abendkirche 2 1/2 Uhr: Herr Stadtpfarrer Böhmerle.

2) In Wolfartsweier: Herr Stadtpfarrer Böhmerle.

Friedens-Kapelle.

Sonntag den 21. Juli: Vormittags 10 Uhr und Abends 8 1/2 Uhr: Predigt: Herr Prediger Klenerl.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Gestorben:

18. Juli: Ein todgeborenes Knäblein, Bat. Adolfs Steinbrunn, Maurer.

18. „ Karl Christian Richter, pensionirter Hauptlehrer, 76 J. a.

Redaktion: Druck und Verlag von K. Taus, Durlach.